Der Glaube ist wesentlich intolerant [...]

Autor(en): **Feuerbach, Ludwig**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **57 (1974)**

Heft 9

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-412192

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

so unnatürlich, weil sich unser System nach und nach auf gemischte Nahrung umgestellt hat.
Vegetarische Ernährung könnte wohl kaum das allgemeine Ernährungsproblem lösen, weil viele Gebiete sich nicht für pflanzlichen Anbau eignen, wohl aber noch die Möglichkeit für Tierfutter geben.
Die Massai, die hauptsächlich Fleisch verzehren, sind eine körperlich schöne Rasse, wogegen die Basuto, die fast ausschliesslich von einer Art Polenta (mielie-meal) leben müssen, unterernährt sind; ihre Kinder bleiben daher an der Mutterbrust oft bis sie über 4 oder 5 Jahre alt sind, und später säugen sie als Hirtenknaben direkt von den Kühen. O. W.

Schlaglichter

Ein schändliches Plagiat

Dass Stalin, als er im August 1939 den Pakt mit Hitler unterzeichnet hatte, seine jüdischen Kollegen verschwinden liess, mag anfänglich als politische Massnahme erschienen sein, um Ungelegenheiten bei Verhandlungen zu vermeiden. Man war damals noch nicht darauf gefasst gewesen, dass er bald daraufhin den Führer nachzuahmen trachtete und besonders nach 1948 den Antisemitismus in Russland wiederaufleben liess. In seinem Buch «Anti-Semitism in Eastern Europe» (Macdonald) stellt Paul Lendvai die berechtigte Frage, warum die slawischen Kommunisten — die Sowjetunion, Tschechoslowakei und Polen — die jüdische Intelligenz auszurotten trachten, während Ungarn und Rumänien davon frei bleiben (Rumänien unterhält normale Beziehungen mit Israel); und er zitiert einen jüdischen Gelehrten, dass Antisemitismus ein untrügliches Vorzeichen einer ernsten Erkrankung der Zivilisation sei als höchstempfindlicher Index der europäischen Moral und geistigen Verfassung in der Politik.
In «Problems of Communism» (Jan./Feb. 1974), der Zweimonatsschrift der U.S. Information Agency, bespricht Ted Friedgut zwei Werke über den Antisemitismus in der Sowjetunion, mit Hinweis auf die offizielle Hasspropaganda wie zum Beispiel Trofim Kitschkos «Judaismus ohne Beschönigung» (1963 eine Veröffentlichung der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften in Kiew) bis zu einem Artikel «Schule der Kulturfeindlichkeit» im offiziellen Bulletin des Sowjet-Informations-Büros in Paris (September 1972).
Die Ligue International Contre Racialisme et Anti-Semitisme verklagte die Sowjetgesandtschaft über die Veröffentlichung dieses Hetzartikels und brachte als Zeugen einen ehemaligen Moskauer Schriftsteller, Grigorij Swirsky, der ein Sammler von russischen Schmähschriften gewesen war. Stepan Zlobin, ein Verfasser von geschichtlichen Romanen, hatte ihm daher 1906 unter anderm ein Pamphlet der berüchtigten Pogromisten, der sogenannten «Schwarzhundert» hinterlassen.
Swirsky brachte dieses Bulletin der ehemaligen Vereinigung des Russischen Volkes zu Gericht und bewies, dass ganze Seiten des Textes einfach von diesem Pogromwisch abgeschrieben worden waren! -fg-

Um die Euthanasie

In Skandinavien ist das Euthanasieproblem erneut zur Diskussion gestellt worden. Ein dänischer Arzt bekannte öffentlich, dass er unheilbar Leidenden aus Barmherzigkeit zu einem sanften Tod verholfen hätte. Er wisse, dass auch andere Aerzte dies täten, obwohl die Gesetze es verbieten. Er unterzeichnete mit vollem Namen, eine Anklage scheue er nicht.
In Schweden hat ein Arzt anonym in einer angesehenen Zeitung ebenfalls die Euthanasie bejaht. Er ging sogar weiter als sein dänischer Kollege, indem er den Tod Unheilbarer nicht nur aus Barmherzigkeit beschleunigte, sondern auch' um deren gesunde Organe (z. B. Nieren) verpflanzen zu können.
Durch diese Stellungnahmen wurde in der skandinavischen Oeffentlichkeit ein heftiges Für und Wider ausgelöst. Gegen die Euthanasie wurde vor allem mit dem Argument Sturm gelaufen, es sei die erste Pflicht des Arztes, Leben zu erhalten.
Mir scheint, erste Pflicht des Arztes sei es nicht, stur Leben zu erhalten, sondern vor allem den Kranken zu helfen, unter Umständen auch zu einem sanften Tod. A. Hellmann

---

Der Glaube ist wesentlich intolerant — wesentlich, weil mit dem Glauben immer notwendig der Wahn verbunden ist, dass seine Sache die Sache Gottes sei.

Ludwig Feuerbach

Die Literaturstelle empfiehlt

Rudolf Augstein
Jesus Menschensohn
Taschenausgabe rororo 9989, Fr. 6.30

Augstein untersucht hier, mit welchem Recht sich die christlichen Kirchen auf einen Jesus berufen, den es nicht gibt, auf Lehren, die er nicht gelehrt, auf eine Vollmacht, die er nicht erteilt, und auf eine Gottessohnschaft, die er nicht beansprucht hat. Er vermittelt einer breiten Oeffentlichkeit Forschungsergebnisse, die den Theologen längst bekannt sind, in den Kirchen aber ohne Konsequenz blieben. Bewiesen ist, dass sich mit der Ausbreitung des Christentums nicht göttliche Wahrheit, sondern menschliche Macht durchgesetzt hat. Der Jesus, der als Stifter der christlichen Religion gilt, ist die Mittelpunktfigur einer kollektiven Dichtung der Gemeinde, er ist ein Geschöpf der Menschen — Menschensohn.

Weitere empfohlene Titel:

Mynarek: Herren und Knechte der Kirche.
1973, 348 S., geb. Fr. 37.30

J. Lehmann: Die Jesus GmbH
1972, geb. Fr. 28.40

Deschner: Kirche des Unheils
Argumente um Konsequenzen zu ziehen. (Heyne Taschenbuch Nr. 5091), Fr. 3.70

Wollschläger: Die bewaffneten Wallfahrten gen Jerusalem
Geschichte der Kreuzzüge. Diogenes-Taschenbuch Nr. 48, Fr. 6.80

Buchbesprechung

«Psychologische Menschenkenntnis»
10. Jg., Heft 7 (Juli 1974)

Die Juli-Nummer der «Psychologischen Menschenkenntnis» (Herausgeber: Psychologische Lehr- und Beratungsstelle, Leitung Friedrich Liebling, Susenbergstrasse 53, 8044 Zürich) bringt einen Artikel mit dem Titel «Wie der Mensch zu einer Meinung über sich und die Welt kommt.» Angesichts der katastrophalen Lage der heutigen Welt stellt sich die Frage, aus welchen Gründen sich der Mensch sein Zusammenleben und seine Umwelt nicht besser einrichtet. Ist seine Natur so beschaffen, dass er nicht anders kann oder sind andere Faktoren für diese Situation verantwortlich? Die Verfasserin zeigt auf, dass der Mensch nicht von Zerstörungstendenzen geprägt ist. Wenn er zur Welt kommt, hat er noch keine Meinungen. Erst im Laufe der Erziehung prägt sich sein Gefühls- und Geistesleben. Der brave und gehorsame Mensch, das Ideal der heutigen Erziehung, ist anfällig für die Autoritätsgläubigkeit, das Vorurteil und das Misstrauen. Das macht ihn manipulierbar und zur Destruktion fähig.
Ein anderer Beitrag befasst sich mit der Schule: «Die Schule — ein neuer Abschnitt im Leben des Kindes.» Er schildert die Situation des Kindes beim Schul-